

§. 5. Dann weil bey den Durchschnitten der übersehenden Gänge/ oder dabey befindendek Flöße und Fälle/ das Gesteine am besten geöffnet/so kan die Würckung daselbst seine beste statt haben/ sich anzuspinnen/ fortzumircken/ und die Nahrung hin zubringen/ darauff der Bergmann sonderlich muß Achtung haben.

§. 6. Es hat aber ein Gebürge viel eine andere Art/als das andere/die Gänge zu veredlen/ und Erz zu machen. In etlichen bricht Erz/ wann die Flöße den Gängen zufallen: dargegegen will es vielmahls anderer Art Gebürge um die Flöße nichts thun/ weil solche Flöße nicht guter Art daselbst seyn.

§. 7. In etlichen Gebürgen bricht das Erz uffn Gängen/um die edlen Fall und Kluffte.

§. 8. In etlichen Gebürgen thut es gerne gut/ wann die Gänge einander zufallen/ oder Creuzweiss über einander setzen/ oder sich zusamen scharen/ und mit einander schlappen/ und haben doch egliche Gebürge das Widerspiel.

§. 9. Doch ist es nicht so gemein/ und ist eher Hoffnung/ wann mit einem Gange andere Gänge zu erlangen/ oder zu ersencken seyend.

§. 10. Darum ein Bergmann sich der Gebürge Art wohl erkundigen soll. Dann immer eines vor dem andern gearthet/ und manches Eigenschafft schwerlich auszugründen.

§. II. Man siehet offtmahls auff dem Durchschnitt der Gänge/ und verhoffet gut und reich Erz/ ingleichen die Menge allda zu haben/welches aber durch einen andern widerwärtigen Gang/ Fall/oder Flöß/ so darzu kömmt/leichtlich verderbet wird/oder verderbet werden kan.

§. 12. Es kan ein Gang nicht aller Orten Erz führen/wann er nicht selber das Vermögen hat/ un die übersehende Ober- und Schaar-Gänge/ die ihn veredlen/müssen nicht nahe bey einander streichen/oder fallen/oder sich nahe eines nach dem andern/und der Menge/auff solchen Gang hin befinden.

§. 13. Denn man muß auff eglichen Gängen eine ziemliche Länge fortbauen/ daß man nichts hauet/ehe man an solche Flöß und Fälle/ oder an andere Gänge gelanget/ es giebet viel taube Mittel/darinnen zwar der Gang sein Streichen führet ohne Erz/offtmals mit einem Letten/offtmals mit anderer Materie/offtmals kömmt/und streicht er auch nur Klufftweiss fort/offtmals beweist sich mancher auch mit etwas Erz.

§. 14. Derohalben kan man auch des Erzes leicht mit Gesencken fehlen/ und darneben nieder kommen/wie auch mit Vertern drunter oder drüber weg fahren/ ist aber mit Vertern sicherer/ wo nicht zu bald nachgelassen wird.

Von Flößen/was diese seyn.

§. 1. **I**n Flöß vergleicht sich mit der Art des Gebürges/und Gestein/mit Farben und Eigenschafften den Gängen in etwas/ hat sein Streichen und Fallen/ ist auch nichts anders/ denn ein Fall/oder Geschicke. Weil es aber mächtiger/denn ein Geschicke ist/so wird es ein Flöß genannt. Es ist der Flöße Fallen flach und schwebend/ und bricht auff ihnen ausser/ oder ohne den Gängen kein Erz.

§. 2. Solche Flöße veredlen oder verunedlen die Gänge/nachdem sie artig/oder unartig zu denselben fallen. Auch führen die Gänge Erz/so lange solche Flöße bey ihnen seyn/so sie aber unartig seyn/verunedlen sie dieselben/ verrücken und verdrucken sie die Gänge.

§. 3. Hingegen wo nun viel Flöße unter einander seyn/daß man eines nach dem andern zu ersencken hat/und einerley Art seyn/ auch mit ihren Gebürge und Artigkeit mit den Gängen übereinstimmen/ da machen sie ganz beständige Gebäude/ sonderlich wann zu diesem auch andere sich scharen.

§. 4. Es finden sich aber die Flöße bey den Gängen auff zweyerley Art: und erstlich/ wann die Gänge seiger/ oder etwas Donlegigt fallen/ so liegen in manchen die Flöße gleichsam schwebend/eines an den andern/und eines über den andern gar kurz. Des Ganges/Strich und Fallen nacherzeigen sie sich/als wann eines da/das andere dorthin/oder 1. uff diese/ das 2. uff die andere Seite fallen wolte/setzen aber vom Gange nichts anders weg/ sondern halten sich meist bey denenselben auff/und um dieselben bricht gemeiniglich das Erz/und thut der Gang an sich selbst nichts.

§. 5. Die andere Art aber/so sich bey dem Gange finden/ halten ihren Strich und Fallen inne/ und kommen in die Teuffe/ und so derer etliche übereinander sich befinden/ bricht doch bey dem einen nicht so gut und mächtig Erz/als bey dem andern/ so lieget auch offtmahls einer weiter/über/ und von dem andern/als der andere.

Cap. 18.

Von den Fällen und Geschicken/und ihrem Vermögen.

§. 1. **I**n Fall ist bey nahe einer Klufft zu vergleichen/derer sind offtmal egliche übere oder hinter einander/ wie wenn ewan Pfosten auff einander lägen/ oder wie Steins-Lagen auff einander liegen/ da die Scheidung oder Klufft dazwischen den Fällen verglichen wird.

§. 2. Sie fallen offtmahls mit den Gänge zu dem Gange/und durchfallen ihn nach der Fläche und Seiger.